

Silveragers stehen im Fokus

Der Kunstverein Oberer Zürichsee stattete dem Kunst(Zeug)Haus in Rapperswil-Jona einen Besuch ab und setzte sich mit den zeitgenössischen Werken von Teres Wydler und Ruedi Bechtler auseinander.

Mit einem Künstlerinnen-Gespräch mit Teres Wydler im Kunstzeughaus setzt der Kunstverein Oberer Zürichsee seine diesjährige Veranstaltungsreihe fort. Die Künstlerin bewegt sich an der Schnittstelle von Naturwissenschaft und Kunst. Mitte der 80er Jahre lebte Teres Wydler mehrere Jahre in New York und pendelt seither immer wieder zwischen der Schweiz und den USA.

Ob Installationen, Malerei oder Videos, das Experimentelle scheint einen grossen Reiz auf die Künstlerin auszuüben. «Ich versuche vor jedem Prozess einen Plan zu machen, doch die Umset-

zung funktioniert nicht immer», gesteht die mehrheitlich in ihrem Tessiner Atelier stark naturverbundene Teres Wydler lachend ein. Nach diesem anfänglich ausführlichen, persönlich geführten Gespräch des Präsidenten des Kunstvereins, Bruno Glaus, mit Teres Wydler, gehen die Anwesenden wesentlich gelöster mit deren künstlerischen Schaffen um. Beim Besichtigen ihrer Werke beeindruckten der mehrere Meter lange Sarkophag mit integrierter Bambus-Wurzel gleichermaßen wie ihre Plantagen- und Bambusbilder und den sechs am Boden installierten, reflektierenden Scheinwerfern.

Herausforderung für den Betrachter

Es sei dem Kunst(Zeug)Haus ein Anliegen gewesen, für ein Mal dem Jugendwahn zu entfliehen und der «gestandenen» Generation eine Plattform für eine Ausstellung zu bieten», erklärt Kurator Peter Stohler einleitend zur anschliessenden Führung gegenüber den zahlreich erschienenen Mitgliedern des Kunstvereins Oberer Zürichsee.

Dass der 1942 geborene Künstler Ruedi Bechtler diesbezüglich noch in keiner Weise zum alten Eisen gehört, stellen seine zum Teil sehr eigensinnig zusammengestellte Werke unter Beweis. Seine Installationen folgen bewusst dem Zufallsprinzip, sie sind naturnah, obwohl sie im Moment des Betrachtens eher der Natur abgewandt scheinen.

«Nein, ich sammle keinen Müll», umschreibt Ruedi Bechtler seine Kreationen, «ich stelle lediglich den Zerfall in der Natur dar.» Er suche am Strand oder auch auf Müllhalden nach Gegenständen und konzipiere daraus ein entsprechendes Kunstwerk, häufig mit interessanten Lichteffekten unterlegt. Wie Ruedi Bechtler selbst eingesteht, ist der Fotoapparat sein ständiger Begleiter. Aus diesem Hobby hat er eine Passion gemacht und Fotos mit Postkarten spiegelbildlich zu grossformatigen Bildern kombiniert. Bechtlers Aussage dazu: «Es soll im Kopf eine Assoziation auslösen.» Eine Herausforderung, die wohl jeder Besucher der Ausstellung auf seine persönliche Art annimmt.



Bruno Glaus im persönlichen Gespräch mit der Künstlerin Teres Wydler.